



(1433–1477)

DER  
**KARL  
KÜHNE**

Glanz und Untergang  
des letzten Herzogs von Burgund

HISTORISCHES MUSEUM BERN  
BRUGGEMUSEUM & GROENINGEMUSEUM BRÜGGE  
KUNSTHISTORISCHES MUSEUM WIEN

MERCATORFONDS

HUGO VAN DER VELDEN

Literatur: Crooy 1910, S. 19–30 (mit Transkription aller Inschriften). – Bonenfant-Feytmans 1953, S. 58–66. – Destombes 1964. – van der Velden 2000, S. 166–178 und 214.

66 Taf. 48–50

/ Geschenk Karls des Kühnen  
an die Kathedrale von Lüttich:  
Votivgabe und Machtsymbol  
zugleich /

### Reliquiar Karls des Kühnen

Gerard Loyet, Lille, um 1467–1471  
Gold, Silber, Email; H (mit Sockel) 53, L 32,  
B 17,5 cm, Gewicht 5,06 kg  
Lüttich, Trésor de la Cathédrale

Auf einem hohen, länglichen, sechseckigen Sockel sind zwei in Gold geschmiedete vollplastische Figuren angebracht: der kniende Karl der Kühne, präsentiert vom hl. Georg. An den beiden Längsseiten des Sockels findet sich die Devise Karls des Kühnen: JE LAY EMPRI[N]S (Ich hab's gewagt), an den zwei vorderen Schmalseiten die Initialen Karls (Charles) und seiner dritten Frau Margarete von York, die Buchstaben «C» und «M», verbunden durch Blumenranken; die beiden Rückseiten sind mit den Flammen und Feuerstäben Burgunds geschmückt.

Herzog Karl kniet auf einem Kissen. In den Händen hält er einen sechseckigen Reliquienbehälter, der in der Mitte mit Bergkristall verglast ist und eine Fingerreliquie des hl. Lambertus enthält. Um den Hals trägt Karl die Kette des Ordens vom Goldenen Vlies. Vor ihm auf dem Sockel liegt sein Helm mit einem Busch



Kat. 66

aus sehr fein gearbeiteten goldenen Federn, zusammengehalten von einem blau emaillierten Knoten; links und rechts des Kissens sind die Armschienen abgelegt. Claude Blair sieht darin die getreue Wiedergabe einer «typischen Mailänder Rüstung jener Zeit, in Teilen überdeckt von einer kurzen Weste mit langen Ärmeln». Das Kissen ist in seiner Farbwahl und der angewandten Technik – transluzides (durchscheinendes) Email in Azurblau mit Goldplättchen – von äusserster Feinheit, bis hin zur Nachzeichnung der Falten, die beim Knien entstehen. Die Quasten des Kissens sind aus Golddraht geflochten. Das wiederkehrende Motiv der Emaildekoration bildet eine vierblättrige Blume in einer

länglichen, girlandenverzierten Mandorla, die an italienische Samstoffe erinnert.

Hinter dem Herzog steht aufrecht der hl. Georg. Sein Helm trägt eine weiß emaillierte, perlenbesetzte Rosette, ein modisches Schmuckmotiv, das auch als Gewandschließe oder als Anhänger vorkommt (vgl. Kat. 73 und 96). Der Drache, das traditionelle Attribut des hl. Georg, ist rundum mit tiefblauem und grünem Email überzogen; eine rote Flamme züngelt aus seinem offenen Rachen. Mit empfehlender Gebärde berührt die Linke des Heiligen Karls Schulter. Mit der rechten Hand lüftet Georg zum Zeichen des Grußes seinen Helm. Seine Rüstung ist aufwendiger gearbeitet und mit prachtvollen Löwenköpfen verziert.

brachte, ist in der Ikonografie Burgunds allgegenwärtig (vgl. Kat. 67). Für die Datierung des Werks sind die an Loyet im Dezember 1467 geleisteten Zahlungen, die Heirat Karls mit Margarete im Juli 1468 sowie die Schenkung des Reliquars an die Kathedrale von Lüttich am 14. Februar 1471 zu berücksichtigen.

Nach dem Wortlaut des Vertrags von Saint-Trond, der den Lüttichern nach der Schlacht bei Montenaken (20. Oktober 1465) aufgezungen worden war, war der Herzog von Burgund der «oberste erbliche Hüter und Beschützer» (*gardien et avoué souverain héréditaire*) der Kirchen und des Landes Lüttich geworden. Demnach hatte Karl der Kühne sich als Schutzherr und Beherrscher des «Landes des hl. Lambertus» durchgesetzt. Er bewies dies auf symbolische und eindrucksvolle Weise am 30. Oktober 1468 im unbeschreiblichen Durcheinander der Plünderung von Lüttich: Philippe de Commynes sah damals mit eigenen Augen, wie der Herzog persönlich die «grosse Kirche des Sankt Lambertus» verteidigte.

Dem neu errungenen Status als Schutzherr der Kirche und des Landes Lüttich wollte Karl durch ein prachtvolles Geschenk öffentlich Nachdruck verleihen. Dieses Objekt sollte gleichzeitig eine Botschaft mit hohem Symbolgehalt verbreiten: Unter der schützenden Hand des hl. Georg, Patron der Krieger und des Krieges, setzt sich Karl der Kühne, militärisch gerüstet, durch die Ähnlichkeit der Gesichtszüge mit diesem gleich und kniet nieder vor der hl. Maria und dem hl. Lambertus, den himmlischen Schutzpatronen der Kathedrale und des Landes Lüttich. Ein aussergewöhnlicher Gegenstand hatte Karl mit der Herrschaft über Lüttich betraut: ein Teil der rechten Hand des hl. Lambertus, dessen Gefolgsmann der Herzog von nun an war. Tatsächlich empfängt Karl, der in Demut Helm und Armschienen abgelegt hat, in diesem Moment von Sankt Lambertus persönlich die wertvolle Reliquie als sichtbares Zeichen seiner Einsetzung als



Kat. 66

aus sehr fein gearbeiteten goldenen Federn, zusammengehalten von einem

länglichen, girlandenverzierten Mandorla, die an italienische Samtstoffe erinnert.

Die Ähnlichkeit der Gesichter beider Männer lässt Karl als neuen hl. Georg erscheinen.

Der Goldschmied Gerard Loyet arbeitete in Lille, und seine Inspirationsquellen sind gut bekannt. Das berühmte Gemälde der «Madonna des Kanonikus Joris [Georg] van der Paele» (Kat. 68) von Jan van Eyck zeigt einen vergleichbaren hl. Georg als Namenspatron des Kanonikers. Porträts betender Stifter, die von ihren Namenspatronen vorgestellt werden, sind zahlreich. Sankt Georg, der Schutzheilige der Ritter, dem Herzog Karl eine tiefe Verehrung entgegenbrachte, ist in der Ikonografie Burgunds allgegenwärtig (vgl. Kat. 67). Für die Datierung des Werks sind die an Loyet im Dezember 1467 geleisteten Zahlungen, die Heirat Karls mit Margarete im Juli 1468 sowie die Schenkung des Reliquiars an die Kathedrale von Lüttich am 14. Februar 1471 zu berücksichtigen.

Nach dem Wortlaut des Vertrags von Saint-Trond, der den Lüttichern nach der Schlacht bei Montenaken (20. Oktober 1465) aufgezwungen worden war, war der Herzog von Burgund der «oberste erbliche Hüter und Beschützer» (*gardien et avoué souverain héréditaire*) der Kirchen und des Landes Lüttich geworden. Demnach hatte Karl der Kühne sich als Schutzherr und Beherrscher des «Landes des hl. Lambertus» durchgesetzt. Er bewies dies auf symbolische und eindrucksvolle Weise am 30. Oktober 1468 im unbeschreiblichen Durcheinander der Plünderung von Lüttich: Philippe de Comynes sah damals mit eigenen Augen, wie der Herzog persönlich die «grosse Kirche des Sankt Lambertus» verteidigte.

Dem neu errungenen Status als Schutzherr der Kirche und des Landes Lüttich wollte Karl durch ein prachtvolles Geschenk öffentlich Nachdruck verleihen. Dieses Objekt sollte gleichzeitig eine Botschaft mit hohem Symbolgehalt verbreiten: Unter der schützenden Hand des hl. Georg, Patron der Krieger und

Vasall. Das Reliquiar Karls des Kühnen ist also nicht ein Geschenk der Versöhnung. Es ist, ganz im Gegenteil, symbolischer Ausdruck der Macht des Herzogs, der empfohlen ist vom hl. Georg und ausgewählt vom hl. Lambertus, um mit Waffengewalt dessen Kirche, irdische Güter und Untertanen zu verteidigen.

Wenn auch das Lütticher Reliquiar, das 1467 bestellt und 1471 der Kathedrale geschenkt wurde, im Lauf der Zeit verschieden beurteilt wurde, ist doch der Kern der Botschaft unverändert. Die Chronisten aus Lüttich bemühten sich zwar, das Werk als Sühnegeschenk für die Zerstörung der Stadt darzustellen. Möglicherweise hat aber gerade diese Lüge das Werk gerettet. Karl der Kühne hat noch andere Motivbilder verschenkt, als Zeichen seiner Macht und seines Prestiges, aber nur sein «goldenes Bildnis» von Lüttich ist erhalten geblieben.

Aus Anlass der Ausstellung war es möglich, einige Fehlstellen am Objekt zu rekonstruieren und insbesondere das beschädigte originale Kissen durch eine Kopie zu ersetzen. Die vorhandenen Spuren der Befestigung und Archivreisen waren dabei wertvolle Leitlinien.

PHILIPPE GEORGE

Literatur: van der Velden 2000. – Demoulin/Kupper 2002. – George 2002. – Eikelmann 2004. – Kupper/George 2007 (mit Lit.).